

Hier könnte Ihre
 Anzeige stehen!



Weitere INFORMATIONEN unter Tel.
 0761/496-4101

Der Sonntag

in Freiburg



Mit Hut und Hund

Florian Schmidt und Sebastian Wagner kennen den Schuainland wie ihre Westentasche. Die beiden arbeiten als Ranger im Biosphärengebiet. Wer eine ihrer Führungen mitmacht, kann viel erleben und über die Natur lernen.

SEITE 3

Zwingend oder absurd?

Seitdem in vielen Städten die Masern wieder ausgebrochen sind, wird heiß über eine Impfpflicht debattiert. In unserem Pro & Contra kommen zwei Experten aus der Region mit Argumenten für beide Seiten zu Wort.

SEITE 10



Ein Ferien-Spiel

Der SC Freiburg ist gerettet, gegen Düsseldorf geht es heute um schönen Fußball, und Roland Sallai (Foto) ist endlich wieder im Kader.

SEITE 15

ALDI
 Ihr Prospekt
 im neuen
 Design!

In dieser Ausgabe

„Vielfalt bringt Vielfalt“

Trotz Gegenmaßnahmen halten Naturschutzexperten das **ARTENSTERBEN** in der Region für dramatisch

Die Zerstörung der Artenvielfalt auf der Erde ist mindestens so bedrohlich wie der Klimawandel. Und sie nimmt zu, wie der Biodiversitätsrat der Vereinten Nationen auf seiner Konferenz in Paris diese Woche mitteilte. Wie steht es um die Arten in der Region?

SIGRUN REHM
 KLAUS RIEKINGER

Die letzte Population des Großen Brachvogels am Oberrhein befindet sich auf den Elzweiden zwischen Autobahn und Altrhein. Die Wasserweiden sind wie geschaffen für die bedrohte Vogelart. Albert Reif, Professor für Vegetationskunde an der Universität Freiburg, schätzt den Bestand auf zehn Paare. Freilaufende Hunde, der Lärm des Europaparks, der Verkehr und der fortschreitende Flächenverbrauch setzen dem Vogel mit dem charakteristischen Schnabel zu. „Die Mortalitätsrate ist inzwischen höher als die Geburtenrate“, sagt Reif. Da die Vögel 25 Jahre alt werden können, sei es ein langsames Verschwinden.

Auch andere Wiesenbrüter wie Kiebitz, Feldlerche, Grauhammer und Wachtel sind in Not. „Bei ihnen ist der Artenrückgang sehr stark“, sagt Stefan Schill, Naturschutzfachkraft im Landratsamt Emmendingen. Aber auch wenn man als Spaziergänger in der Region einen Feldhasen oder ein Rebhuhn erblickt, könne es sein, dass es sich um das letzte Exemplar im Revier handelt. Wer gar eine Arktische Smaragdlibelle oder eine Torfmoosjungfer erspäht – und erkennt –, kann sich glücklich schätzen, wie Reinhold Treiber, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbands (LEV) im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald, erklärt. „Die Situation der Arten in der Region ist ganz unterschiedlich –



Nur noch etwa zehn Paare des Großen Brachvogels leben heute in der Region.

FOTO: DPA

ANZEIGE

HOCHSCHULE
 WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE

Berufsbegleitend zum/zur
**BACHELOR OF ARTS (B.A.)
 WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE**

NEU IN FR

Info-Abend am 27.06.2019 um 18 Uhr
 Eisenbahnstraße 56, Freiburg

www.vwa-hochschule.de

es gibt Gewinner und Verlierer“, sagt Schill. Insgesamt sei der Befund jedoch bei fast allen heimischen Insekten und vielen Vögeln beunruhigend. Die Gründe für die Zu- und Abnahme der Arten sind zum größten Teil menschengemacht, sind sich die befragten Experten einig: Sie liegen im Verlust der Lebensräume durch Bebauung und Zerschneidung, intensive Landwirtschaft mit Monokulturen und Pestizideinsatz, die Entwässerung von Feuchtgebieten und den Rückgang blütenreicher Wiesen und Viehweiden. Hinzu kommt der Klimawandel, der „kalte Inseln“ verschwinden lässt und die Einwanderung von Neophyten und Neozoen in hiesige Biotope begünstigt.

Zu den Gewinnern der vergangenen Jahre in der Region gehören Bienenfresser, Wiedehopf und Zaunammer sowie Alpen-

seern im Kaiserstuhl und in der March änderte sich das: „Aus den drei letzten Überlebenden sind inzwischen 20 bis 40 Tiere geworden“, berichtet Treiber. Der Insekten wegen habe das Landratsamt beim Mähen von Schlegelmulcher auf Messerbalken umgestellt. „So bleiben statt 20 Prozent mindestens 80 Prozent der Lebewesen erhalten.“

Dass der Naturschutz in den Behörden inzwischen einen so hohen Stellenwert hat, ist vor allem Initiativen wie dem Naturschutzbund (Nabu) zu verdanken. Martin Neub, erster Vorsitzender des Bezirksverbands Südbaden im Nabu, berichtet von einer guten Zusammenarbeit in der Region und einem wachsenden Interesse speziell an Vögeln und Insekten. Ob die „Stunde der Wintervögel“, der „Insektensooner“ oder „Natur nah dran“: Die Mitmachaktionen des Nabu kämen gut an. Kaum ein Tag vergehe, ohne dass Anrufer sich erkundigen, wie sie Garten und Balkon insektenfreundlich gestalten können, sagt Neub: „Das Potenzial privater Gärten ist riesig.“ Wer es nutzen will, müsse Abschied nehmen vom Wunsch, alles sauber und aufgeräumt zu haben, kiesbedeckte Vorgärten etwa seien aus Sicht der Natur nichts als Wüsten. Wer abblühte Stauden, ein Stück Totholz oder eine struppige Hecke stehen lässt, biete gerade im Winter Spinnen, Vögeln und Hasen wichtigen Lebensraum, ist sich Neub mit Schill einig. Treiber, der auch das Naturzentrum Kaiserstuhl in Inzlingen leitet, stimmt zu und erklärt, dass es eigentlich einfach sei: „Je homogener desto monotoner – Vielfalt hingegen bringt Vielfalt.“

Sie alle arbeiten regelmäßig mit Landwirten zusammen, die beim Artenschutz eine Schlüsselstellung haben, und fordern Bedingungen, die es den Bauern ermöglichen, auskömmlich und im Einklang mit der Natur zu wirtschaften. Schill beklagt, dass

Landwirte am Pranger stehen: „Sie sind nicht schuld am Artensterben, sie reagieren oft nur auf ökonomische Zwänge.“ Bei Schulungen erlebe er eine große Offenheit, sagt Treiber: Wer wisse, dass eine Wildrose, die stehen bleibt, dem Neuntöter beim Überleben helfe oder dass die Zypressenwolfsmilch eine wichtige Nahrung für Raupen ist, ändere sein Verhalten meist gern.

ANZEIGE

Für anspruchsvolle
 Immobilien

STAUSS
 IMMOBILIEN

Telefon 0761 21679-0
stauss-immobilien.de

Morgen, 6. Mai, will der Biodiversitätsrat, dem Wissenschaftler und Diplomaten aus 132 Nationen angehören, erstmals seit 2005 einen globalen Zustandsbericht zur Artenvielfalt veröffentlichen – samt Handlungsempfehlungen für die Politik. Dass die Lage auch in der Region ernst ist, sehen alle Experten: „Die Habitat-Zerstörung überprägt sogar die Veränderungen durch den Klimawandel“, sagt Professor Reif. Er prognostiziert trotz aller getragenen Gegenmaßnahmen eine zurückgehende Biodiversität. Sektorale Erfolge – vergleichsweise kleinen, gut geschützten Gebieten – stünden große Flächen gegenüber, die intensiver genutzt und zersiedelt werden. Ausgleichsflächen für Neubauten würden ihren Zweck nicht erfüllen, und Naturschutzgebiete müssten große Touristenströme ertragen, erklärt der Wissenschaftler. „Wir haben im Artenschutz schöne Erfolge“, sagt Schill, „aber gegenüber dem Artensterben als übergeordnetem Trend haben wir wenig Chancen.“

ANZEIGE

Starke Frauen für Freiburg – wir gratulieren zu einer erfolgreichen Saison und sind stolz auf Euch!

WAS BEWEGT SIE?
 WIR HÖREN ZU!

walk'n talk
 Unterwegs in Ihrem Stadtteil

STARTPUNKT IMMER UM 18 UHR

06.05. HASLACH/WEINGARTEN / EKZ
 07.05. ST. GEORGEN / Stubenareal
 14.05. RIESELFELD / Glashaus
 17.05. ZÄHRINGEN / Platz der Zähringer

Bürger für Freiburg

WWW.BUERGER-FUER-FREIBURG.DE | f | @